

Lichtensteini-Coslauberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt
zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

29. Jahrgang.

Dienstag, den 2. April

1889.

Nr. 77.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die viergepaßten Korpuszelle oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab haben alle in militärischer Kontrolle stehenden Mannschaften die vorgeschriebenen Meldungen bei dem Haupt-Meldeamt in Glauchau zu bewirken.

Alle Meldungen können schriftlich unter Benutzung der bei jeder Orts- und städtischen Behörde niedergelegten Meldeformulare, welche unentgeltlich zur Verfügung stehen, bewirkt werden.

Zur Entgegennahme von Meldungen und Gefuchen, sowie zur Erteilung von Auskünften wird monatlich je 2 mal ein Bezirk-Feldwebel in den Städten Meeraue, Hohenstein und Lichtenstein anwesend sein und zwar:

in Meeraue

am 2. und 16. jedes Monats von vorm. 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr im Rathause daselbst,

in Hohenstein

am 7. und 22. jedes Monats von vorm. 8 Uhr bis nachm. 3½ Uhr im Rathause daselbst und

in Lichtenstein

am 12. und 27. jedes Monats von vorm. 8½ Uhr bis nachm. 2½ Uhr im Rathause daselbst.

Glauchau, den 1. April 1889.

Königliches Bezirks-Kommando.
Graß, Oberst.

Landrenten und Brandfeste fällig!

Die diesjährigen Überprüfungen

der hiesigen Schule sollen in folgender Ordnung abgehalten werden:

I. Fortbildungsschule

(Lehrzimmer Nr. 7)

Mittwoch, den 3. April:

2 — 2½ Uhr Kl. 3 Rechnen: Herr Schramm.
2½—3 " " 2 Geschichte: Herr Bergmann.
3 — 3½ " " 1 geometrisches Rechnen: Herr Goldb. Hierauf Entlassung der Abgehenden.

II. Bürgerschule

(Lehrzimmer Nr. 9)

Montag, den 8. April:

8 — 9½ Uhr Kl. 1 A Kn. Katechismus, Deutsch, Erdkunde: der Direktor, Herr Goldb.
9½—10½ " " 2 A M. Katechismus, Rechnen, Erdkunde: Fr. Gläntzer.

Tagesgeschichte.

— Lichtenstein, 1. April. Auf einen vor einigen Zeit geäußerten Wunsch, wurde am vergangenen Sonnabend von Herrn Hagenbeck in Hamburg der hiesigen Schule eine tote, aber schöne Riesen-Schlange zum Geschenk gemacht.

— Es wurden auf den sächsischen Staatsseebahnen bisher Couponbücher (30 Fahrten enthaltend) nur für solche Strecken ausgestellt, welche von ein und demselben Fahrpersonal ununterbrochen befahren werden, und mußten deshalb für Routen, auf denen das Schaffnerpersonal wechselt, joviell einzelne Bücher entnommen werden, als Strecken mit verschiedenem Personal bezeichnet wurden. Diese Bestimmung kommt mit 1. April d. J. in Wegfall und werden künftig Couponbücher soweit ausgestellt, als Rückfahrtkarten ausgegeben werden. Ferner tritt die weitere Vergünstigung ein, daß künftig 25 Kilogramm Gepäck auf jeden Coupon frei befördert werden, was bis jetzt nicht der Fall war. Wenn aber zwei Coupons zur einmaligen Fahrt in einer höheren Wagenklasse, als für welche die Coupons lauten, benutzt werden, was noch gelassen ist, so gelten die beiden Coupons in solchem Falle hinsichtlich des Freigepäcks natürlich nur als ein Coupon.

— Vom Wettiner Jubiläumsfeste. Um durch eine gemeinsame Besprechung der Teilnehmer an dem aus Anlaß der Wettiner Jubelfeier geplanten Huldigungszuge bezüglich der Vertreter der demselben einzureihenden Gruppen die einheitliche Organisation des

Festzugs thunlichst zu fördern, wird der Festzugsausschuss zu einer Versammlung am Sonntag, den 7. April, vormittags 11 Uhr, in den Sälen des Gewerbehauses einladen. Hierbei wird ausgiebige Gelegenheit gegeben sein, über die Entwicklung und Gestaltung des Festzugs sich zu informieren, etwaige Wünsche und Vorstellungen anzubringen und über die Ausführung von Gruppen und Festwagen sich von bewährter künstlerischer Seite durch Bild und Wort beraten zu lassen. Der Festzugsausschuss wird auch dafür Sorge tragen, daß eine Ausstellung von Kostümen der verschiedenen Jahrhunderte, von Stoffen, Mustern, Ausstattungsgegenständen und dergleichen mit dieser Versammlung verbunden ist, so daß es namentlich den auswärtigen Teilnehmern ermöglicht wird, etwaige Bestellungen sofort vornehmen zu können. Einladungen zu dieser Versammlung erhalten alle Vertreter von städtischen und ländlichen Gemeinwesen und Körperschaften, die ihre Beteiligung am Festzuge zugesagt haben. Dringend erwünscht ist es, daß diese Vertreter die Skizzen der darzustellenden Gruppen, soweit solche nicht schon eingereicht sind, mit an Ort und Stelle bringen. Insofern Körperschaften oder Stadt- und Landgemeinden noch Einladungen zu dieser Versammlung zu erhalten wünschen, ist es erwünscht, wenn sich dieselben an den Vorsitzenden des Festzugsausschusses, Herrn Dr. Mehner, Dresden-A., Sidonienstr. 16b, wenden. Der genannte Vorsitzende ist übrigens auch zu mündlicher Auskunftserteilung in der Regel in den frühen Vormittagsstunden daselbst angetreten. — Der in Dresden lebende Schriftsteller Max

Dittrich, in weiten Kreisen bekannt durch seine manigfachen volkstümlichen Schriften, hat für das Wettiner Jubiläum ein recht zweckmäßiges und gutes Buch geschrieben: "Sachsen's Königshaus 1889." Dasselbe enthält die Lebensbilder aller jetzt lebenden Mitglieder der sächsischen Königsfamilie, welche sich, wie alle Arbeiten des Genannten, durch anregende Frische und warme, vaterländische Gefüllung auszeichnen. Diese neueste Schrift von Max Dittrich, welche überdies in einem Anhange "Die Fürstengräber zu Meißen, Freiberg und Dresden" an der Hand der in den vornehmsten Gotteshäusern jener drei sächsischen Residenzstädte zur leichten Ruhe beigelegten Vorjahren der heutigen sächsischen Königsfamilie die wichtigsten Ereignisse aus der sächsischen Geschichte in plastischer Knappe vor dem geistigen Auge des Lesers vorüberführt, dürfte namentlich von allen denjenigen Vereinen und Körperschaften willkommen geheißen werden, welche eine Wettiner Jubelfeier veranstalten und dabei dem Königshause huldigen wollen, da das Buch alle wichtigen Daten aus dem Leben der jeweiligen Mitglieder der sächsischen Königsfamilie aufführt. Nicht minder dürfte dasselbe besonders in den höheren Lehranstalten des Königreichs als Gedächtnisschrift und Erinnerung an die selteene Jubelfeier Beachtung und Verbreitung verdienen. Es ist in der Althann'schen Buchdruckerei Chr. Leich in Dresden-A. erschienen und zwar in 3 Ausgaben: Die Volkausgabe zum Preise von M. 1,00 die broschierte Festausgabe mit den Bildnissen und Facsimiles sowie dem Lebensmotto der Mitglieder des Königshauses zum Preise von M. 2,00 und die-

Die Schuldirektion.

Pönnicke.

selbe in grünem Prachtband zum Preise von 3 M. Es mag nicht verahäumt werden, auf diese interessante und wertvolle litterarische Gabe des bekannten sächsischen Schriftstellers die weitesten Kreise auferhau zu machen; sie dürfte unter den zahlreichen Schriften anlässlich der Wettiner Jubelfeier durch Form wie Inhalt sich einen der ersten Plätze erobern, wie denn dem Autor bereits die selte Auszeichnung zu tell geworden ist, daß Se. Majestät, König Albert, die Widmung derselben huldvollst angenommen hat. „Sachsens Königshaus 1889“ von Max Dittich kann in allen drei Ausgaben durch jede Buchhandlung bezogen werden.

— Auf der Jubiläums-Weltausstellung zu Melbourne 1888 wurde dem Kgl. sächs. Holzpiansorte-Habifant Ernst Kaps der 1. Preis auf Resonator-Patent-Flügel und Pianinos erteilt.

— Die Landwirtschaftliche Feuerversicherungs-Genossenschaft zu Dresden hatte am Schlusse des Jahres 1888 einen Bestand von 26 826 Versicherungen mit 210 833 918 M. Summe, einen Reingewinn von M. 71 224 18 Pf., Fondsüträge von M. 33 640 80 Pf. und ein Gesamtvermögen von M. 684 097 53 Pf. aufzuweisen. Die Genossenschaft sieht sich in der günstigen Lage, zum erstenmale eine Dividende an ihre Versicherten verteilen zu können, welche laut Bekanntmachung 20% beträgt, und es ist begründete Aussicht vorhanden, daß bei weiterer glücklicher Entwicklung des Geschäfts in den folgenden Jahren eine gleich hohe Dividende zur Auszahlung gelangt. Wir können daher dieses aufblühende vaterländische Unternehmen aus voller Ueberzeugung empfehlen.

— Glauchan, 30. März. Das Wasser der Mulde ist seit gestern nachmittag 2 Uhr von 88 Zentimeter bis heute zu derselben Zeit auf 193 Zentimeter über Null, also um mehr als 1 Meter gestiegen und ist noch weiteres Steigen zu erwarten, denn ein von seiten der Königlichen Wasserbau-Inspektion zu Bösaue dort heute nachmittag um 3 Uhr 5 Minuten aufgegebenes und demgemäß hier eingegangenes Telegramm verzeichnet auch das Steigen der Mulde von 44 auf 140 Zentimeter.

— Waldenburg, 30. März. Gestern abend traf telegraphisch die Trauernachricht vom Ableben Sr. Erbgrafen Friedrich von Jenburg-Bürdingen am Fürstlichen Hofe hier ein. Der Erbgraf starb nach längerem Leiden zu Meran in Throl, woselbst er Erholung und Genesung suchte. Erbgraf Friedrich ist geboren am 10. August 1847 und war vermählt mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Marie von Reuß L., einer Schwester der Gemahlin Sr. Durchlaucht des Prinzen Hugo von Schönburg. Ihre Durchlaucht der Prinzessin Hermine. Der Bereigte war öfter hier in Waldenburg zum Besuch unserer Fürstlichen Herrschaften und ist in gutem Andenken als ein in hohem Maße freundlicher und leutseliger Herr.

— Ein jähre Tod ereilte dieser Tage vormittag den Hauptmann a. D. Dopatta in Niederlößnitz; im Begriff, seinem vor einigen Tagen dahingeschiedenen Freund und Waffengefährten Major v. Bünnau die letzte Spende der Freundschaft, einen Kranz selbst zu überbringen, stürzte er wenige Schritte vor seiner Wohnung vom Schlag getroffen, tot nieder. Die auf einem in der Nähe befindlichen Bau arbeitenden Maurer, welche zu schneller Hilfe hinzuhetzen, konnten nur einen Toten in die kurz vorher verlassene Wohnung bringen.

— Berlin, 30. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen allerhöchsten Erlass an den Reichs-

kanzler, datiert 30. März. Derselbe hat folgenden Wortlaut: Nachdem der Reichshaushalt für 1889/90 festgestellt worden ist, bestimme Ich hierdurch, Meinen unter dem 2. November v. J. Ihnen fundgegebenen Intentionen entsprechend: 1. Das Ober-Kommando der Marine wird vom 1. April d. J. ab von der Verwaltung derselben getrennt und von dem von Mir ernannten kommandierenden Admiral nach Meinen Anordnungen geführt. Die Pflichten und Rechte derselben entsprechen demjenigen eines kommandierenden Generals in der Armee. 2. Die Verwaltung der Marine wird unter der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers von dem Staatssekretär des Reichs-Marineamts mit den Befugnissen einer obersten Reichsbehörde geführt. Berlin, den 30. März 1889. Wilhelm I. R. von Bismarck. An den Reichskanzler. — Gleichzeitig mit diesem Erlass wird auch die Ernennung des Contreadmirals Heusner, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Direktor des Marine-Departements der Admiraltät, unter Entbindung von dieser Stellung zum Staatssekretär des Reichs-Marineamts publiziert.

— Das im Charlottenburger Mausoleum für Se. Maj. den Kaiser Wilhelm zu errichtende Grabdenkmal, welches Professor Erdmann Enke ausführt, wird alsdann vorläufig als Gipsabguß zu führen der Sarkophage der erlauchten Eltern des hochverdienten Monarchen aufgestellt werden. Die künstlerische Formgebung des Sarkophags entspricht den beiden Schöpfungen Rauch's; jedoch nicht die Heldenfigur des Kaiserlichen Herrn wird als Maromorenbild auf dem Sarkophag ruhen, sondern ein knieender Engel, dessen Haupt im Gebet zu Gott erhoben ist und dessen Hände sich wie schirmend über der Kaiserkrone falten, wird denselben in ernst bedeutsamer Weise schmücken.

— Der allgemeine deutsche Schulverein zu Berlin veranstaltete kürzlich in der Philharmonie eine würdige erste Feier zum Gedächtnis des Geburtstages und Heimganges Sr. Majestät Kaisers Wilhelms I. Hierbei trug Hoffchauspieler Reicher das sinnige und innige Gedicht Wildenbruch's „Deutschland und die Welt“ vor, welches an die besten Poesien des Freiheitssängers Max v. Schenkendorf gemahnt. Dasselbe lautet:

Wenn ich an Deutschland denke, thut mir die Seele weh,
Weil ich rings her um Deutschland die vielen Feinde sehe.
Mir ist zur Nacht die Ruhe des Schlafes dann verstört,
Weil stets mein Ohr das Flüstern und böse Räumen hört.
Mit dem Sie bereit zu Anfang und zu Rat,
Um Deutschland zu verderben durch eine schwere That.

Dann kehren die Gedanken bei ferner Zukunft ein,
Und fragen: wird denn jemals das Deutschland nicht mehr sein?
Und wenn ich also denke, wird mir so weh, so schwer,
Wie war die Welt, die reiche, alsdann so arm und leer!
Durch alle Menschen würde alsdann ein Fragen geh'n:
„Wie kommt es, daß die Völker sich heut' nicht mehr verstehen?“

Wo ist sie hingegangen, die große stille Macht,
Die eines Volkes Seele der andern nah' gebracht?

Den wunderbaren Spiegel, wer schlug in Trümmern ihn,
Aus dem das Weltenschatz tiefsinnig wiederholt?

Dann würden sie sich schlagen verzweifelt Brust und Haupt:

„Wir haben unser Reichtum und frevelnd selbst darüber!

Die Welt, die große reiche, ward öde, arm und leer,

Die Welt hat keine Seele, sie hat kein Deutschland mehr!“

Du Land voll Blut und Wunden, die Unrecht schlägt und Spott

Dir blieb von allen Freunden ein einziger, dein Gott!

Nur einer, doch der stärkste, der nicht im Stich läßt —

Deutschland, Du Land des Glaubens, halt Deinen Glauben fest.

Du hast es ja ertragen, was nie ein Volk ertrug,

Dah' dreißig Jahr' die Geibel des Krieges dich zerstieg,

Im solchen Todesjammer war nie ein Volk verfeindt.

Doch mitten in dem Jammer, in Todesnot und Graus

Nie losch das Licht der Sterne in deinem Herzen aus.

Aus allen Schreden hab sich dein süßes Angesicht,
Umhüllt von Kindeslächeln der heil'gen Zuveracht.
Und was sie dir genommen, eins ward dir nie geraubt,
Deutschland, dir blieb die Zukunft, weil du am sie geglaubt.
So bist du auferstanden lebendig aus dem Tod,
So wirst du jetzt bestehen auch diese Zeit der Not.

Du buhle nicht um Freundschaft und schmeiche nicht dem Feind,
Bleib' du getreu dir selber und warte deiner Zeit.
Und warte, bis die Menschheit, die heut' am Alter krankt,
Zurück zu ihrer Seele, zu dir zurück verlangt.
Das wird noch langen Jahren von süss ertrag'ner Pein
Deutschlands Vergeltungsstunde an seinen Feinden sein.

— Über die Katastrophe, welche unsere Marine im Hafen von Apia betroffen, liegen heute folgende Meldungen vor, welche die Marineverwaltung verbreiten läßt:

„Am 30. März d. J. abends sind der Admiraltät von dem ältesten Offizier auf der australischen Station, Korvetten-Kapitän Frize, die Namen der von St. M. Kreuzer „Adler“ Vermissten, sowie der von St. M. Abt. „Eber“ Vermissten telegraphisch gemeldet worden. Da die Depesche vielfach verstimmt ist, so müssen die Namen erst in Kiel und Wilhelmshaven festgestellt werden. Die namentliche Liste der Vermissten wird morgen veröffentlicht.“

Dieser Umstand entlastet die Behörde von der vielfach laut gewordnen Klage, daß sie zu wenig gethan habe, um den herzbewegenden Bedenkmungen der betroffenen Familien rechtzeitig ein Ziel zu setzen. Inzwischen geht von New York folgende telegraphische Mitteilung zu: „Eine Depesche des amerikanischen Admirals Kimberley aus Samoa besagt, alle drei amerikanischen Kriegsschiffe seien unrettbar verloren. Die deutsche „Olga“ sei nur gestrandet und könne gerettet werden. Kimberley erbittet Vollmacht, um Dampfer zu chartern, um von der geretteten Mannschaft 300 sofort heimzufinden und nur eine kleine Wachmannschaft zur Überwachung der Bergungsarbeit zurückzulassen zu können. Dies wurde telegraphisch bewilligt, obwohl große Bedenken vorwaltten, Samoa bei den herrschenden inneren Fehden von militärischer Bedrohung ganz zu entblößen.“

— Die Katastrophe von Apia hat 95 Opfer gefordert, 5 Offiziere und 90 Mannschaften. Die Namen der ertrunkenen Offiziere sind von der Admiraltät bekannt gegeben. Die Namen der toten Mannschaften werden wir voraussichtlich erst in fünf Wochen erfahren.“

Nachrichten aus Apia müssen zunächst per Schiff nach Auckland befördert werden, von dort gelangen sie durch das Kabel oder mit dem nächsten Postdampfer nach Europa. Ein Dampfer von Apia nach Auckland braucht 10–11 Tage, ein solcher von Auckland über Melbourne nach Europa 38–40 Tage. Wenn die Regierung die vollständige Verlustliste der am 16. März ertrunkenen Mannschaften bereits erhalten hätte, würde sie die einzelne unzeitweise gestern abend mit den übrigen Nachrichten veröffentlicht haben. Die Namen der toten Offiziere hat das Kabel nach Europa befördert; die Angehörigen aller Offiziere des gewesenen Samoageichwaders sind heute bereits über das Schicksal der Ihrigen aufgeklärt; sie haben entweder die erschütternde Todesnachricht erhalten, oder sie sind im Besitz der freudigen Kunde, daß ihr Sohn, Gatte oder Vater dem unheiligen Verhängnis glücklich entronnen ist. Anders mit den Angehörigen der Mannschaften des „Eber“ und „Adler.“ Mehr als 200 deutsche Familien müssen noch mindestens 5 Wochen in Hangen und Bangen schweben, bis sie erfahren, ob ihre Angehörigen sich unter den 80 ertrunkenen befinden, oder ob sie ihr Leben aus der entsetzlichen Katastrophe gerettet haben. Das ist eine grausame Härte, die wir im Interesse der beteiligten Familien

Nur wenige Personen stiegen aus und ein, sie aber blieben, Dank dem guten Triebgilde, allein. Bald aber ging es wieder fort in die dunkle Herbstnacht hinaus. Es war empfindlich kalt, Elisabeth zog den weichen Reismantel fester um ihre Gestalt, lehnte sich wieder gegen die Polster des Wagens und schloß die Augen, nicht um zu schlafen, sondern sich nochmals ungefördert ihren Gedanken zu überlassen, die sich bald mit dem schnellen Wechsel ihres Gesichtes seit dem verschloßenen Winter beschäftigten, das nun einen Abschluß gefunden, wie sie es so wenig geahnt, so wenig gehofft. Und wie mochte die Zukunft für sie werden, für sie, die noch nicht ihr neunzehntes Lebensjahr erreicht?

Während sich nach und nach eine Ablösung ihrer Nerven geltend machte und sie, von Müdigkeit überwältigt, einschlief, sah auch ihr Gatte über seine Lebenslage nach und legte sich bald die Frage vor, ob er wohl recht gehabt, Elisabeths Geschick an das seelige zu fesseln und sie, die ohne Liebe und nur dem Geiz und dem Wort der Kirche nach sein eigen war, unglücklich zu machen?

„Es kann für uns noch alles gut werden, wie wir beide es auch gehofft.“ sagte er sich dann.

„Nach der gehabten vielseitigen Aufregung wird Ruhe für sie eintreten, ihre Gedanken und Gefühle werden ins Gleichgewicht kommen und noch könnte es doch vielleicht durch meine Liebe und unablässige Sorge gelingen, in ihrem Herzen gleiche Gefühle zu wecken, und welches Glück käme dann dem meinigen wohl gleich!“

Als er gewahrte, daß sie eingeschlafen war, betrachtete er die schönen jugendlichen Züge, die einen

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Hörspiel.)

Endlich hatte Elisabeth einen Entschluß gesetzt und sagte mit traurigem Ernst:

„Gustav, ich habe doch wohl Unrecht gehabt, Dein Weib zu werden, und es wäre für uns beide vielleicht besser gewesen.“

Er ergriff ihre Hand, die, wie er durch den feinen Handschuh fühlte, eisfrost war, und entgegnete mit einem Blick, der ihr seine unausprechliche Liebe und Treue verriet:

„Nein, Elisabeth, Du trägst keine Schuld, denn Du hattest mir Deine Neigung zu Helbert Wendtorff anvertraut, und ich war der festen Überzeugung gewesen, durch meine Liebe, die auch in diesem Augenblick noch so tief und innig ist, wie sie von je gewesen, die Deinige zu erwerben, ohne die ich nicht leben zu können meinte. Dieser schönen Hoffnung, die sich auch verwirklichen zu wollen schien, habe ich mich vertrauensvoll hingegeben, bis jetzt durch Helbert Wendtorffs unerwartetes Erscheinen mir klar geworden, daß ich mich furchtbar getäuscht und daß sein Bild noch unverändert in Deinem Herzen lebt.“

Diesen Worten folgte eine längere Pause, welche Elisabeth unterbrach, indem sie mit unverkennbarer Bewegung sagte: „Gustav, ich bin mit den besten Vorzügen, in der Überzeugung, es mit gutem Gewissen thun zu können, die Deine geworden, und wenn Du nur Geduld“ —

„Geduld, Elisabeth?“ erwiderte er und ihm kam das Verlangen, sein schönes junges Weib ans Herz zu schließen, doch beherrschte er gewaltig diese Regungen. „Es wird mir nie an Geduld fehlen, wenn ich nur die Aussicht habe, daß mir das so ersehnte Glück, Deine Liebe wird.“

„Läßt uns das Beste von der Zukunft hoffen“, versetzte Elisabeth in demselben Ton und eine Bewegung machend, ihre Hand zu entziehen, gab er diese nach festem Druck aus der feinen frei. Sich dann traurig abwendend, hing er seinen schmerzlichen Gedanken nach, während sie, gegen die Rissen lehnend, sich mit den ihrigen beschäftigte. Hwarz gerührt von dem Edelmut ihres Gatten, konnte sie doch Helbert Wendtorffs tieftraurige Augen und Züge nicht vergessen, der von England gekommen, um sie noch einmal, vielleicht zum letzten Mal, zu sehen, und der zugleich erfahren mußte, welcher Reichtum ihr zugefallen war, der mehr als genügt hätte, sie zum glücklichsten Paar zu machen, während nun ihre Lebenswege weit auseinander gingen.

Sie hatten sie längere Zeit dagegessen, bis der Pfeif der Lokomotive eine Station ankündigte, und der Schaffner die Thür öffnend, eine Viertelstunde Aufenthalt rief. Als er sich entfernt, fragte Gustav Eichenbach seine Gattin, die ihn mit matten Augen anfah, ob sie eine Erfahrung begehrte. Sie lehnte dies dankend ab, und blickte, sich aufrichtend, nach dem hell erleuchteten Bahnhof, in dessen Wartezälen es jedoch still und verdet war. Ihre Uhr heranziehend, sah sie, daß sie noch lange zu fahren hatten, ehe sie die rheinländer Stadt erreichten, welche hinfest ihre Heimat sein sollte.

glieder aufs Kriegsschiff vier Millionen darf Mark nötig gewesen trunkenen Lmat zu über

S. Vo ist noch in Bentimeter die vorjähr furchtbar, der Überset

S. Vo troffen und Gedächtnis-Trü v. Hilgers, Lizipräsidem Behörden sich sofort in einstraße, in Obdachlosen 10 Minuten Bergstraße die Kaufbrü verstrafen, die Kaufbr Se. Maj. straße bis und mit Trainwagen dem Fort

** Deputierter angenommungen unb vor dem S der Rechten lebhafter V die Dringl zur Ordnunglichkeit der Republikan Regime zu Furcht erstm mit 266 Beratung a

Der S Alters- und Robb das Testam Wolf und den Sozial Hertling auf Erweitung. Singe Freunde f nur, was ordnung nicht, daß in die Ai werde. Das der K in dem Ni mulgiert Staats

so schmerz fügte hinzu

Lieber unglücklich Seite vert und der A den Trau gessen juc meinem V

Das Elisabeth aufmerksam blickte sie richtete sich Schaffner halt an u auszusteigen allein den wahrhaft, e

Eine gut sein

Gewir haben den Wagen er zunächst Sorge zu

Eisbach wie sie so durchführt ihnen der und auf ib begriffen so

Ingefäß,
überdrückt.
nicht geraubt.
an sie geglaubt.
der Rot.

le nicht dem Feind.
ne Zeit.
am Alter krankt.
angt.
ertrag'ner Preis
Gelinden seien.
unfere Marine
heute folgende
twaltung ver-

nd der Admi-
s der australi-
he, die Namen
rmißten, sowie
berieteten tele-
Depesche viel-
Namen erst in
werden. Die
d morgen ver-

zude von der
zu wenig ge-
Beklemmungen
Biel zu segen.
telegraphische
amerikanischen
agt, alle drei
bar verloren.
et und können
Zollmacht, um
setzten Mann-
e kleine Wach-
ergungsarbeit
graphisch be-
halten, Samoa
in militärischer

95 Opfer ge-
Die Namen
Admiralität
Mannschaften
Wochen er-
zunächst per
von dort ge-
dem nächsten
er von Apia
in solcher von
38—40 Tage.

Berlinsliste der
haften bereits
seitlich gestern
entlicht haben.
s Kabel nach
Oßiziere des
bereits über
sie haben ent-
erhalten, oder
dass ihr Sohn,
ngnis glücklich
gehörigen der
"Wehr als
tens 5 Wochen
sie erfahren,
) Ertrunkenen
re entstehen
eine grausam
sten Familiene

s und ein, sie
geldet, allein.
punkte Herbitz-
Elisabeth zog
Gestalt, lehnte
ans und schloß
sich nochmals
die sich bald
jedes seit dem
in einen Ab-
ab, so wenig
für sie werden,
Lebensjahr.

Abspannung
von Müdigkeit
atte über seine
ie Frage vor,
eßlich an das
Liebe und nur
ach sein eigen

t werden, wie
dann.
freugung wird
und Gefühle
och könnte es
d unablässige
Gefühle zu
dem meinigen
esen war, be-
ge, die einen

glieder aufs tiefste bedauern. Der Untergang der drei Kriegsschiffe in Apia kostet dem deutschen Reiche etwa vier Millionen M. Da hätten auch die paar Hundert Mark noch ausgegeben werden können, welche nötig gewesen wären, um sofort die Namen der ertrunkenen Mannschaften durch das Kabel in die Heimat zu übermitteln.

§ Bösen, 30. März. Das Wasser der Warthe ist noch in stetem Wachsen und seit mittag um 16 Centimeter höher. Die Überschwemmung hat bald die vorjährige Ausdehnung erreicht. Das Elend ist furchtbar, da man auf eine so große Ausdehnung der Überschwemmung nicht vorbereitet war.

§ Bösen, 31. März. Se. Maj. der Kaiser ist Sonntag früh 7 Uhr mittels Extrazuges hier eingetroffen und am Bahnhof vom Oberpräsidenten Grafen Bedrich Trützschler, dem kommandierenden General v. Hilgers, dem Oberbürgermeister Müller, dem Polizeipräsidenten Biesko und den sonstigen Spitzen der Behörden empfangen worden. Se. Majestät begab sich sofort nach dem Schulgebäude in der St. Martinstraße, in welchem die durch die Überschwemmung Obdachlosen untergebracht sind, verblieb dasselbe etwa 10 Minuten und fuhr durch die Wilhelmstraße und Bergstraße zur Schützenstraße. Dort bestieg Se. Maj. die Fußbrücke und begab sich nach der großen Gerberstraße, musste aber hier einen Kahn besteigen, da die Fußbrücken zu brechen drohten. Sodann fuhr Se. Maj. durch die große Gerberstraße und Breitestraße bis zur Wallstraße, passierte diese zu Fuß und mit einem gerade zufällig herankommenden Trainwagen hinaus über Wallstraße und Schröder nach dem Fort Prillwitz zur Besichtigung der Baracken.

** Paris, 31. März. Laboussière verlas in der Deputiertenkammer den Bericht über den vom Senate angenommenen Gesetzentwurf, nach welchem Beleidigungen und Vergehen gegen Beamte durch die Presse vor dem Strafgericht abgeurteilt werden sollen. Seitens der Rechten und der Anhänger Boulangers wurde lebhafte Widerspruch erhoben. Laboussière beantragte die Dringlichkeit der Beratung. Gassagnac, welcher zur Ordnung gerufen wurde, sprach gegen die Dringlichkeit der Beratung des Gesetzentwurfs und warf den Republikanern vor, ihre Waffen von dem früheren Regime zu entleihen und die Stimme der Presse aus Furcht erstickt zu wollen. Die Dringlichkeit wurde mit 266 gegen 259 Stimmen angenommen und die Beratung auf nächsten Sonnabend festgesetzt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 30. März.

Der Reichstag setzte die zweite Beratung der Alters- und Invaliditätsversicherung fort.

Nobbe (Reichsp.) befürwortete die Vorlage als das Testament Kaiser Wilhelms I. an das deutsche Volk und den Schlussstein der von diesem begonnenen Sozialreform. Er wendet sich gegen den Antrag Hertling auf Beschränkung und den Antrag Bebel auf Erweiterung des Kreises der Versicherungspflichtigen.

Singer (Soz.) tritt für den letzteren ein. Seine Freunde forderten in ihren Änderungsanträgen nur, was auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung möglich und ausführbar sei. Sie wollten nicht, dass dem Volke mit dieser Sozialreform Sand in die Augen gestreut, Stein statt Brot gereicht werde. Darüber werde man sich nicht täuschen dürfen, dass der Widerstand gegen dieses mangelhafte Gesetz in dem Augenblick beginnen werde, in dem es promulgirt werde.

Staatssekretär v. Bötticher versteht das Inter-

so schmerzlichen tiestraumigen Ausdruck hatten, und fügte hinzu:

"Lieber will ich entsagen, als dass sie durch mich unglücklich wird und ihr junges Leben an meiner Seite vertrautet! — Das meinige ist bisher einsam und der Arbeit geweiht verlossen und ich werde dann den Traum von Liebe und möglichem Glück zu vergessen suchen und wiederum nur meiner Pflicht und meinem Beruf leben!"

Das abermalige Pfeifen der Lokomotive weckte Elisabeth aus längerem Schlaf und wie ihrem sie aufmerksam beobachtenden Gatten nicht entging, blickte sie im ersten Moment entzweit umher und richtete sich dann mit einem leisen Seufzer auf. Der Schaffner kam und sagte dreiviertel Stunden Aufenthalt an und als der Zug hielt und er ihr vorschlug, auszusteigen, war sie im Begriff, dies abzulehnen, allein den schmerzlichen Ausdruck ihres Gesichtes gewahrend, erwiderte sie:

"Eine kurze Bewegung im Freien mag gewiss gut sein —"

"Gewiss, Elisabeth", entgegnete er schnell, "denn wir haben noch mehrere Stunden zu fahren", und den Wagen verlassend, reichte er ihr den Arm, indem er zunächst den Schaffner auftrug, für ihre Blöße Sorge zu tragen.

Elisabeth hatte ihren Arm in den seiningen gelegt, wie sie so oft schon seit ihrer Verlobung gethan. Beide durchfuhr dabei ein leises Weben und unwillkürlich kam ihnen der Gedanke, dass sie ein neuvermähltes Paar und auf ihrer, wenn auch nur kurzen Hochzeitsreise, begriffen seien. Schweigend schritten sie auf dem hell

erleuchteten Perron auf und ab, kein Wort ward gewechselt, bis endlich Gustav Eschenbach seine Gattin fragte, ob sie eine Erfrischung oder Stärkung begehrte, was sie bejahte, denn sie meinte Hunger zu empfinden und dachte nicht daran, dass Hermine Stein ihre Reisetasche mit allerlei Eßwaren versehen hatte. Es führt sie in das hell erleuchtete Wartezimmer und entfernte sich um das Gewünschte recht bald zu bewegen.

Als er nach etwa zehn Minuten wieder kam, gefolgt von einem Kellner, welcher eine kleine Collation auf dem Tische ordnete, fand er Elisabeth nicht mehr anwesend, und annehmend, dass sie sich in das ebenfalls hell erleuchtete Nebenzimmer begeben habe, dessen Thür weit geöffnet stand, wartete er einige Augenblicke auf sie. Da sie aber nicht kam und er auch weder Laut noch Bewegung hörte, wurde er plötzlich von einer furchtbaren Angst erfasst und die seltsamsten Gedanken drängten sich ihm auf. Konnte es nicht gut möglich sein, dass Helbert Wendt offensichtlich gescheitert war? Aber nein, beider Charakter war zu ehrenhaft und er traute auch seinem Weibe, das jetzt keinen Namen trug, einen solchen Schritt nicht zu. Da die Zeit drängte, musste er sich aber überzeugen, wo Elisabeth war, und ging in das angliegende Zimmer. Hier sah er sie zu seinem Schrecken regungslos auf dem dunkelroten Sofha liegen, gegen das ihr leichenblaßes Gesicht sich wie alter Marmor abzeichnete. Sich über sie neigend, erkannte er eine tiefe Ohnmacht, welche die ausgestandenen Gemütsbewegungen allerdings erklären ließ und sie schnell betroffen haben musste, denn ihr Reishut lag auf dem Boden. Einen Augenblick ratlos

des Vaterlandes. Die Anträge Bebel und Hesse wurden abgelehnt und der § 1 nach der Kommissionssvorlage schließlich mit 157 gegen 72 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, Polen, Elsäßer und die Freisinnigen geschlossen, sowie ein Teil des Zentrums unter Führung von Windhorst. § 2 und 3 wurde nach der Kommission angenommen, ebenso als § 23c. die Bestimmung über das Erlöschen der Anwartschaft. Die Weiterberatung erfolgt Montag.

Vermischtes.

* Erblindet. Vor einem entsetzlichen Unglück ist in Berlin vorgestern nachmittag der in der Dampfdestillation von D. bediente Heizer Ernst W. erblindet worden. Im Begriff, die Feuerungstür des Kessels zu öffnen, um neues Brennmaterial aufzuschütten, fuhr plötzlich eine mächtige Stichflamme heraus und schlug mit der ganzen Behemen gegen sein Gesicht. Im nämlichen Augenblick war die Flamme zwar schon wieder zurückgeschlagen, doch hatte sie, wie ein Lokalforscher meldet, in dem Gesicht des W. bereits die furchtbaren Verstümmelungen angerichtet, und das Entsetzlichste war, dass sie den unglücklichen Heizer seines Augenlichts beraubt hatte. W. wurde sofort nach einem Krankenhaus gebracht.

Kirchliche Nachrichten.

In der Kirche zu Callenberg.

III. Passions-Wochengottesdienst, Mittwoch, 3. April, abends 6 Uhr mit Predigt: Herr Past. Köllner.

Woche Kommunion, Freitag, 5. April, vorm. 9 Uhr für Lichtenstein und Hohendorf, mit vorheriger Anmeldung bei den beiden Lichtensteiner Geistlichen: Herr Oberpf. Raumann.

Dom. Judica, 7. April, vorm. 9 Uhr Konfirmation für seinen Amtskreis: Dr. Dial. Riedel. Nachm. 1/2 Uhr Prüfung der Konfirmanden von Callenberg: Herr Past. Köllner. Nachm. 4 Uhr Prüfung der Konfirmanden für seinen Amtskreis: Herr Oberpf. Raumann.

Missionsstunde, Montag 8. April, abends 8 Uhr in der Schulkapelle zu Lichtenstein: Herr Oberpf. Raumann.

Joh. 6. 51. Das Brot, das Ich geben werde, ist Mein Fleisch, welches Ich geben werde für das Leben der Welt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Erlah. Die Benutzung der Kommunikations-Begewälzen betreffend. Die Begebaupflichtigen des Bezirks werden unter Bezugnahme auf § 2 des mittels Erlaß vom 18. April 1879 veröffentlichten Regulativs über die Benutzung der Kommunikations-Begewälzen hiermit aufgefordert, spätestens bis zum 1. Mai dieses Jahres ihrem Amtsstrassenmeister anzugeben, für welche Zeit und welche Wege sie eine der vier Bezirkswegewälzen zu benützen wünschen. Auf Grund dieser Anzeigen wird sodann die Reihenfolge der Benutzung bestimmt.

Glauchau, am 28. März 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Merz.

Familiennachrichten.

Geboren: Henr. Dr. med. Frieder in Reichen ein M. — Henr. Oberstabsarzt Dr. Kühlmann in Döbeln ein M. — Verlobt: Fr. Sophie Kreysing in Leipzig mit Henr. Verlagsbuchhändler Dr. jur. Konrad Weidling in Berlin.

— Fr. Helene Schärfersmidt in Golditz i. S. mit Henr. Fabrikbesitzer Robert Ulrich in Lam i. Bayern.

Gestorben: Fr. Marie Fink in Altenburg. Dr. Moritz Arno Siegler in Leutewitz b. Niesa.

dastehend, zog er dann einen Flacon mit stark duftendem Essenz hervor, mit der er ihr Stirn und Schläfe befeuchtete und die er sie auch zugleich einatmen ließ.

Wachte nun der scharfe Geruch ihre Nerven wieder belebt haben oder die Ohnmacht verschwunden sein, Elisabeth begann nach einem tiefem Atemzug sich zu regen, und die Augen aufschlagend, blickte sie sichtlich überrascht umher. Ihren Gatten gewährend, wollte sie sich aufrichten, doch war sie dazu nicht imstande, sondern sank mit einem Schmerzschlanc gegen die Kissen zurück.

"Um Himmels willen, Elisabeth, was ist Dir?" fragte Gustav Eschenbach, dessen Besorgnis den höchsten Grad erreichte.

"Mir schmerzt der Kopf", antwortete sie leise.

Dies war nach allen Ereignissen ihm nur zu begreiflich, doch stand er wiederum ratlos da, denn was sollte geschehen, wenn sie die Reise nicht fortsetzen konnte, obgleich sie schon mehr als die Hälfte derselben zurückgelegt. Sie musste seine Gedanken erraten haben, denn sie fuhr mit matter Stimme fort:

"Untere Reise wird so lange nicht mehr währen und ich kann und will weiter fahren. Hier möchte ich nicht bleiben."

"Dennoch wäre es vielleicht besser, Elisabeth —" "Nein, nein, ich bleibe nicht", erwiderte sie mit Energie sich aufrichtend. Allein, sie überstieß ihre Kräfte, denn sie wäre zu Boden gestürzt, hätte er sie nicht schnell gestützt und wieder auf dem Sofha niedergelassen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur beginnenden Frühjahrs-Saison
empfiehlt die neuesten in- und ausländischen
Anzugs-, Kammgarn- und Westenstoffe,
sowie
halb- und baumwollene Waren, echt englisch Leder, prima Gord.
Gleichzeitig empfiehlt eine große Auswahl modern und dauerhaft gearbeiteter
kompletter
Herren- und Knaben-Anzüge,
Neberzicher, Hölde, Jadtets, Hosen, Westen,
prima Cordhosen.
in allen Größen und verschiedenen Qualitäten, und stelle nur die denkbar billigsten
Preise. Bitte bei Bedarf um gütige Beachtung.

M. Möller,
Markt 184, Lichtenstein, Markt 184.
Auch kann daselbst ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die
Schneiderprofession zu erlernen, Unterkommen finden.

Als billigste und beste Lektüre wird der mit
R. Winkler's Buchhandlung verbundene
Zeitschriften-Lesezirkel
empfohlen.

Aboonements können an jedem beliebigen Tage begonnen werden.
R. Winkler's Buchhandlung
empfiehlt sich zur Besorgung von **Zeitschriften und Lieferungswerken.**



Das überall rühmlichst bekannte Feinste Vaselin-Lederfett — Deutsches Fabrikat — der Firma Th. Voigt, Dampf-Vaselin-Fabrik, Würzburg, ist nur ächt bei Unterzeichnetem zu haben. Man kaufe stets möglichst die Pfund- oder Halbpfund-Dosen, welche zum Füllen zurückgebracht werden können, oder kaufe es lose in eigenen Gefässen. Man vermeide die billigeren geringwertigeren Nachschmungen, denn nur reine gute Qualität ist vorteilhaft, schlechte schädlich.

Robert Otto in Lichtenstein.

Bei dieser Gelegenheit bringe ich mein großes Lager in **Sophas, Matratzen, Neiseutensilien, Akters und Kutschgeschrirren, Kartätschen, Striegeln und Mähnbürsten, Bandagen, allen Sorten Hosenträgern, Portemonnaies, Etuis, Schulranzen und Taschen, Patent-Bücherträgern, Handringtaschen für Damen, Rohrstüben (für Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt), sowie den Ausverkauf eines großen Rouleauglagers** in empfehlende Erinnerung.

Auch wird bei Obigem ein **Lehrling** gehucht.

Landwirtschaftl. Feuerversicherungs-Genossenschaft i. S. S.

Den geehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß die 16. ordentliche General-Versammlung die Verteilung einer **Dividende von zwanzig Prozent** der letzten Jahresprämie an die berechtigten Mitglieder (§ 21 der Neuen Satzungen) beschlossen hat. Die erwähnte **Dividende** wird satzungsgemäß vom 1. Juni a. c. entweder durch Anrechnung bei der nächsten Prämienentrichtung oder nach Besinden bar an der Kasse der Genossenschaft zu Dresden, Marienstraße 8 II. gewährt.

Das Direktorium. Würkert.

N.B. In allen Orten oder Gegenden, wo die Genossenschaft noch nicht genügend vertreten ist, werden tüchtige Agenten bei hoher Provision angestellt und Bewerbungen vom Direktorium entgegengenommen.

Für die uns in so reichem Masse bewiesene Teilnahme bei dem so frühen Heimgang unserer teuren Entschlafenen sagen hiermit den tiefgefühltesten innigsten Dank die schwer gebeugten Familien **Heynert & Weber.**

Lichtenstein, den 1. April 1889.

Rechnungsformulare
empfiehlt

die Expedition des Tageblattes.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

Für die Frühjahrs-Saison
empfiehlt ich mein bedeutendes Lager von
Gardinen

in den schönsten und neuesten Mustern zu folgend günstigen Preisen:
Englisch-Tüll-Gardinen, einmal gebogen, 7/4 breit, Elle 20 Pf.
Englisch-Tüll-Gardinen, " " 8 " " 25 "
Englisch-Tüll-Gardinen, " " 8 " " 30 "
Englisch-Tüll-Gardinen, zweimal gebogen, 8 " " 35 "
Englisch-Tüll-Gardinen, " " 9 " " 40 "
Englisch-Tüll-Gardinen, " " 10 " " 45 "
Englisch-Tüll-Gardinen, " " 10 " " 48 "
Englisch-Tüll-Gardinen, (creme) " " 10 " " 48 "

Congressstoff und Vitrage in reicher Auswahl.

Um gütigen Besuch bittend, zeichnet

hochachtend

Lichtenstein, Max Pakulla, Marktplatz.
Gesangbücher
in großer Auswahl, empfiehlt

J. Wehrmann's Buchhandlung.

Kampert's Plaster, amtlich geprüft — konfektioniert u. weitberühmt — in Schachteln zu 25 und 50 Pfennigen. Mit nebenstehender eingetragener Schuhmarke und der grünen Gebrauchsanweisung ausdrücklich zu verlangen und zu beziehen aus den Apotheken in Lichtenstein, Hohenstein-Ernstthal und Glauchau.

Das in Chemnitz, Fabrikstraße Nr. 3 gelegene

Hausgrundstück

ist für 7,500 M. bei 3000 M. Anzahlung zu verkaufen beauftragt

Franz Flachowsky, Lichtenstein.

Ein in Gersdorf, (Nähe des Messingwerkes) gelegenes

Bäckereigrundstück

ist mit vollständigem Inventar, Scheune, Stallung etc. bei 6000 M. Anzahlung zu verkaufen durch

Franz Flachowsky, Lichtenstein.

Veränderungshalber ist das in Vorstendorf bei Grünhainichen unter Nr. 85 gelegene

Hausgrundstück

mit Tischlerei und Holzwarenfabrikation incl. Inventar und Holzvorräten bei 3000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen durch

Franz Flachowsky, Lichtenstein.

Von dem seit beinahe einem Jahrhundert eingeführten und durch seine aromatische Bittere allgemein beliebten chemisch untersuchten

Hoffmann's Rogenbitterer

prümiert Tepis 1884, Görlitz 1885, Leipzig 1887 gesetzlich geschützt für

Deutschland u. Österreich-Ungarn hält Lager in Originalflaschen: für Lichtenstein und Umgebung

Herr C. G. Reinhezel. Joh. Gottl. Haftmann, Pirna a/E. Gegründet 1793.

Filiale für Böhmen: Bodenbach.

Weihen.

Bei jetziger Jahreszeit in jedem Haushalt — Voigt's Feinstes Vaselin-Lederfett, Deutsches Fabrikat.

Wer eine Mark in Briefmarken einfendet, erhält franko per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischten Teil, Gedichten, Rätseln etc. zugesandt. — Es gibt nichts Passenderes u. Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungsschreiben.

Vorläufig sind Band 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14.

Borchert und Schmidt in Kaufbeuren.

Schweinschlachten bei **W. Brosche.**

Zschoche's Restaurant.

Heute Schlachtfest. Es lädt hierzu ergebenst ein. d. o.

Morgen Mittwoch **Schweinschlachten**, von 11 Uhr an Wellfleisch, später Fleisch- u. Wurstverkauf bei **Bernhard Würzner, Hohenforst.** Auch empfiehlt gutes Böckfleisch.

Gute Seife u. Saatkartoffeln, Bünd- und Schüttenstroh (Handdruck), verkauft

Friedr. Wagner, Badergasse. Auch Bäckerling verkauft d. o.

Staubfreie Öfenschwärze, a Paket 10 Pf. empfiehlt **Carl Buschbeck.**

Cardantofel Prunkstücke & Deko. Preis 100 bis 1000 Mark. Inhalt 100 bis 1000 Gramm. Unter M. 5 steht kohlenstaubiges Tuchschal. M. 500 bis M. 1000 Tuchschal. Überdecke m. kohlenstaubigen Tuchschalen. M. 1000 bis M. 1500 Heisschleimschale liefert G. Klingenberg, Kettwitz.

Brustleiden

Jed. Art, selbst vorgeschr. Schwins., verfällt. Bronchialkat., Hustenkat. u. Asthma, kön. d. m. in schw. Lungenerkrankh. am eig. Körper erprobte Kur radik. geheilt w., das beweis. m. sich stat. mehr. glänz. behördl. gepr. Erfolge. Beschreibl. d. Leidens u. Angabe, ob Flüss. kalt, am P. Weidhans, Dresden. Auf Wunsch Besuch.

Technicum Mittweida — Sachsen. a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. — Vorunterricht frei.

Zu verkaufen sind äußerst billig:

2 Stück 2-teilige Strumpfmaschinen Nr. 22 (System Dreicher), eine 2-teilige

Strumpfmaschine Nr. 16 (System Lieberknecht).

Sämtliche Maschinen sind ziemlich neu.

Während zu erfahren bei

Robert Harnisch in St. Egidien.

Eine kleine Oberstube ist an eine einzelne Person zu vermieten und vom 15. April an zu beziehen bei

A. Schellberg, obere Bachgasse Nr. 91.

Eine Parterrewohnung, bestehend aus 2 Stuben und Budehrd, ist bis 1. Juli zu beziehen. Zu erfahren in der Exp. des Tageblattes.